

Vorwort

Die Bildung Erwachsener bewegt. So entschied auch ich mich, nach der Begegnung mit der Erwachsenenbildung an der Universität Wien und als Absolventin eines Lehramtsstudiums, für den Arbeitsbereich Erwachsenenbildung und gegen das formale Schulwesen. Erwachsenenbildung erschien mir als das attraktivere Arbeitsfeld, ich vermutete dort – zu Recht – weniger Zwang und mehr Freiwilligkeit und Freude auf allen Seiten. Und so arbeitete und arbeite ich in diesem Bereich als Trainerin und Projektleiterin, in der Organisation und als pädagogische Mitarbeiterin einer Kompetenzanerkennungs- und Zertifizierungsstelle für Erwachsenenbildner/innen. In der persönlichen Kommunikation mit Erwachsenenbildner/innen, die Kandidat/innen für Kompetenzanerkennung sind, wird erkennbar: Es gibt innerhalb der Erwachsenenbildung große Unterschiede bezüglich Kommunikationsweisen, Selbstverständnissen, Zielen, Werten und Einstellungen. Diese Unterschiede erklären sich nicht etwa aus den unterschiedlichen Tätigkeitsprofilen wie Training, Bildungsmanagement, Beratung und österreichischem öffentlichem Bibliothekswesen, sondern sie gehen tiefer und sind weniger explizit sichtbar. Könnte es so etwas wie empirisch fassbare Kulturen innerhalb der Erwachsenen- und Weiterbildung geben, »Berufskulturen«, die Untergruppen von Erwachsenen- und Weiterbildner/innen verbinden, welche ein Set von ungeschriebenen Regeln und Werten, beruflichen Selbstbildern teilen? Das war die Frage, die ich mir am Anfang der Forschungsarbeit stellte. Und dieser Spur der Berufskulturen folge ich auch in diesem Buch. Als erste Einbettung sollte allerdings die Positionierung von Erwachsenenbildung als Profession beziehungsweise deren Professionalisierung dienen. Es zeigte sich im Zuge der Arbeiten, dass das Themenfeld Professionalisierung genauer untersucht werden musste, da es auch nach Jahrzehnten seiner Thematisierung noch unklare Ergebnisse gibt und sich die Theorie

der Profession permanent in Entwicklung befindet. Mit diesem Fokus ergab sich eine Art disziplinärer Mehrfachrolle dieser Dissertation: Ausführungen zu Profession und Beruf reichen in die Professionssoziologie und Berufspädagogik hinein, sind an dieser Stelle aber inhaltlich nötig um die vorhandenen Fragen der Erwachsenenbildungsforschung zu klären. So entstanden in diesem hermeneutischen Verstehensprozess die zwei inhaltlichen Schwerpunkte: der erste beschäftigt sich mit Professionalisierung, der zweite mit Berufskultur(-en) der Erwachsenenbildung.

Ein Dissertationsprojekt ist eingebettet in ein Feld aus Forschenden, Wissenschaftsrichtungen, Infrastruktur, Freund/innen und Kolleg/innen. Mein Dank gilt den sieben österreichischen Praxis- und Forschungs-Expert/innen, die mir in Feldzugangs-Gesprächen Auskunft gaben. Ich danke weiters Barbara Pichler, Giselheid Wagner, Gudrun Breyer, Irmgard Stieglmayer sowie Karin Reisinger und Christopher Schlembach für ihre Unterstützung. Und nicht zuletzt waren Forschende aus der Erwachsenenbildung unterstützend und anregend: Wolfgang Jütte, Katarina Popovic, Katrin Kraus, Dieter Nittel etwa. Ich danke hier ganz besonders meiner Professorin Elke Gruber für ihre positive und unterstützende Begleitung.